

Beim Deutschen Roten Kreuz steht in München die „Zentrale Namenskartei“ mit etwa 20 000 000 Karten über Anwesende und Vermißte (Binnen- und Ost- und Südostdeutsche). Sie ist namensablich geordnet und somit für den Familienforscher in doppelter Hinsicht wichtig einmal, um die Jetztanschriften von Menschen zu ermitteln, die ihm für seine Forschung wichtig sind und mit denen er die Verbindung verloren hat, — dann aber ist es infolge der großen Menge erfaßter Personen möglich, nachzuprüfen, welche Träger eines bestimmten (etwa des eigenen) Familiennamens es gibt, also wo überall dieser Familienname erscheint. Daß die Zentrale Namenskartei phonetisch aufgebaut ist, ist angenehm (München 13, Infanteriestraße 7, Zentrale Namenskartei des DRK).

Der zweite große Suchdienst, dessen Karteien für uns von Interesse sind, ist der **Kirchliche Suchdienst** (sog. **Heimatortskarteien**). Dies ist ein System von Karteien, die für alle reichs- und volksdeutschen Vertreibungsgebiete bestehen (Nieder- und Oberschlesien, Ostpreußen, Sudetenraum, Wartheland und Polen usw.), und wo die dort erfaßten Personen nach den Kreisen, Orten, Straßen und Hausnummern der alten Heimatorte (meist: Stichtag 1. 9. 1939) registriert sind, selbstverständlich mit zusätzlicher Angabe der Jetztanschrift. In diesen Heimatortskarteien sind etwas über 10 000 000 Heimatvertriebene registriert. — Der Familienforscher kann also ermitteln, wo Gewährsleute aus seinem Heimatort, Pfarrer, Küster, Stadtarchivdirektor, Geschichtsfreunde, selbstverständlich auch entfernte Verwandte und Sippenangehörige usw. jetzt wohnen, und kann auf diese Weise seine Forschung so gut wie möglich fördern. Eine Liste der Heimatortskarteien bringen wir am Schluß unseres Hinweises. Wer sich nicht klar ist, welche Heimatortskartei zuständig ist, wende sich (mit Rückporto oder Beigabe eines frankierten Briefumschlags) an die Zentralstelle der Heimatortskarteien, München 15, Lessingstraße 1.

Man sieht also, daß beide Suchdienste dem Forscher die Möglichkeit geben, abgebrochene Verbindungen wieder anzuknüpfen und Hinweise zur weiteren Forschung zu erhalten. — Selbstverständlich kann eine Auskunft für unsere Zwecke, die ja außerhalb des Aufgabenbereichs der Suchdienste liegt, nicht kostenlos gegeben werden. Bei kleineren Anfragen, etwa Nachfrage nach einer Einzelanschrift, wird Beigabe von Rückporto genügen; umfangreichere Auskünfte, etwa eine Liste von Namensträgern, wird nur gegen eine (bescheidene) Vergütung gegeben werden können, die zu zahlen man gleich bei der Anfrage anbieten sollte. U. U. wird der Leiter einer Heimatortskartei oder eines anderen Suchdienstes mit der Erledigung einer umfangreicheren Anfrage einen Angestellten beauftragten, damit dieser nach Dienstschluß dies persönlich erledigt und die Vergütung dafür erhält. Das kommt auf den einzelnen Fall und die Arbeitslage der einzelnen Stelle an. Es muß auch, da die Suchdienste sehr überlastet sind, mit einer längeren Frist zur Erledigung gerechnet werden. Aber wir Familienforscher rechnen ja sowieso weniger mit der Zeit, die unsere Forschung kostete, als mit der Sorgfalt, mit der sie betrieben wird.

Stuttgart-Degerloch

Karl Heinz A. Dütting.

Anschriften der Heimatortskarteien:

Heimatortskartei für
 Ostumsiedler (Rußland, Bessarabien, Dobrudscha) Stuttgart-S., Archivstr. 16 Eg
 Deutsche aus Südosteuropa (Slowakei, Ungarn, Südslavien, Rumänien) Stuttgart-O., Neckarstr. 222
 Deutschbalten (Estland, Lettland, Litauen) München 13, Elisabethstr. 5/1
 Wartheland und Polen Hannover, Seilwinderstr. 9—11
 Ostpreußen Neumünster/Holstein, Beethovenstr. 15—19
 Danzig-Westpreußen Lübeck, Lindenplatz 7
 Pommern Lübeck, Lindenplatz 7
 Niederschlesien Bamberg, Obere Königstr. 4
 Groß-Breslau Recklinghausen, Schaumburgstr. 2
 Oberschlesien Passau, Innbrückgasse 9
 Sudentendeutsche Regensburg, von der Tannstr. 7
 Mark Brandenburg östl. Oder-Neiße Augsburg, Volkhartstr. 9

Jahresbericht

Zum Jahresbericht 1953/54 darf einleitend festgestellt werden, daß das Berichtsjahr eine befriedigende Entwicklung gezeigt hat. Die Mitgliederzahl ist wie im Vorjahr auch jetzt erneut angestiegen. Dabei ist besonders zu betonen, daß der Westfäl. Bund für Familienforschung als einziger der alten genealogischen Verbände Nordwestdeutschlands die Vorkriegsmitgliederzahl wieder erreicht hat. Das darf jedoch kein Anlaß sein, in Arbeit und Werbung nachzulassen.

Das Publikationsprogramm erstrebt die Ausgestaltung der „Beiträge zur Westfälischen Familienforschung“ nach Inhalt und Umfang. Der Umfang konnte für den Jahrgang 1954, wie das vorliegende Heft zeigt, um rund 50 Prozent vergrößert, der Inhalt durch gehaltvolle Aufsätze, die mehr als früher mit wirklich genealogischen Materialien auch in Stammtafeln, Nachfahrentafeln, Verwandtschaftstafeln, Ahnenlisten und Nachweisungen der verschiedensten Art ausgestattet sind, vertieft werden und so den satzungsmäßigen Aufgaben noch besser dienen. Auch planmäßige Bebilderung ist wiederum berücksichtigt und wird in Zukunft noch stärker berücksichtigt werden. Dies gilt namentlich für ein umfangreiches Heft „Westfälische Familienwappen und Hausmarken“, das Prof. Dr. v. Klocke mit zahlreichen Mitarbeitern vorbereitet. Diese Arbeiten kommen natürlich auch der Werbung zugute. Die beiden, dem Redaktionsausschuß angehörenden Vorsitzenden stellen übrigens ihre Aufsätze für die Beiträge honorarfrei zur Verfügung.

Der Angehörigen-Bestand (incl. Tauschverkehr) bewegte sich über 22 Neuaufnahmen im Jahre 1953 und 17 Neuaufnahmen 1954 bei vergleichsweise wenigen Verlusten durch Tod und Austritt weiter auf insgesamt 471.

Mehrere Vorstandssitzungen beschäftigten sich mit laufenden Vereinsangelegenheiten, mit einer Bielefelder und einer Paderborner Tagung, mit den Münsterschen Jahreshauptversammlungen (über